

Predigt am 16.06.24
Thema: Weniger ist oft mehr

Du brauchst eigentlich nichts

Liebe Schwestern und Brüder!

Stellen wir uns einmal vor, wir wollen in den Urlaub fahren und da überkommt es uns beim Packen plötzlich und eine innere Stimme sagt: Was packst du denn alles ein, was nimmst du denn alles mit? Lass es gut sein, du brauchst nur dich selbst und alles andere wird schon werden. Oder, es geht darum, sich auf einen Vortrag oder eine Präsentation vorzubereiten und plötzlich kommt uns in den Sinn: Ach, da geh ich einfach mal hin, das wird schon alles werden. Ein drittes Beispiel, für die Sportler unter uns: Man macht sich auf zum Laufen oder zum Radfahren. Da kommt der Gedanke, keine Trinkflasche, keine Brotzeit oder etwas mitzunehmen, das wird schon werden. Wir bereiten uns normalerweise gut und bedacht auf das vor, was wir machen wollen und da ist es notwendig, auch gewisse Dinge vorzubereiten oder mit sich zu nehmen. So ganz unvorbereitet oder blank eine Unternehmung zu beginnen, ist eigentlich nicht üblich, trotz des Sprichwortes aus den Psalmen „Der Herr gibt es den seinen im Schlaf“. Wenn wir nicht genügend vorbereitet und ausgestattet sind, haben wir meist ein ungutes Gefühl, weil wir nicht wissen, ob alles dann auch wirklich gelingt. Für die Predigt heute war mir das tatsächlich zu gefährlich, einfach an den Ambo zu treten und dann schau mal einfach mal, was daraus wird, das möchte ich euch und mir nicht antun. Also habe ich mich vorbereitet, wie sich das gehört, gerade heute, an dem Tag, an dem wir unser Patrozinium, den Hl. Antonius besonders feiern.

Der Herr gibt es schon

Wenn wir auf die Texte zum Gedenktag des Hl. Antonius schauen, die ich heute ausgewählt habe, dann können wir Gemeinsamkeiten zu den anfangs genannten Beispielen erkennen. Der Text aus dem Buch dem Propheten Jesaja bringt zum Ausdruck, was notwendig ist, um seine Aufgaben zu erfüllen: es ist kein Studium und keine Ausbildung, sondern es ist die Anwesenheit des Geistes. „Der Geist des Herrn ruht auf mir“ und dann geht es auch schon los das Kümmern um die Menschen, ihnen Gott und seine Liebe nahezubringen. Gottes Geist allein genügt, das wird schon werden dann. Als Jesus seine Jünger aussendet, wir haben im Evangelium davon gehört, verwundert das auch. Er schickt sie in die Welt und legt ihnen nahe, nichts mitzunehmen: kein Geld, keine Vorräte, keine Schuhe. Und als weitere Anweisung gibt er ihnen nur den Auftrag, dort wo sie einkehren, den Frieden zu wünschen. Schlecht vorbereitet und noch schlechter ausgestattet schickt Jesus seine Jünger als Boten der frohen Botschaft und des Reiches Gottes in die Welt. Wenn es gelingt, dann bleibt und macht weiter, wenn nicht, dann macht euch auf und probiert es wo anders. Kann das gutgehen? Was haben sich die Jünger wohl gedacht? Wir lesen von keiner Reaktion oder von Bedenken der Jünger, sie ziehen los und siehe da, es gelingt tatsächlich, das Reich Gottes breitet sich aus, die frohe Botschaft kommt unter die Leute und Gottes Liebe scheint auf in den Worten und Taten der Anhänger Jesu. Ja, der Herr gibt es anscheinend doch im Schlaf und macht es möglich, dass aus etwas unvollkommenen was wird. Vielleicht sollten wir es doch einmal ausprobieren, das kostet wahrscheinlich ein wenig Überwindung.

Nur nicht aufgeben

Liebe Schwestern und Brüder!

Ob wir gut vorbereitet sind oder auch nicht, das ist das eine. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Beharrlichkeit, nur nicht aufgeben, dann zeigt sich schon ein Erfolg oder eine Lösung. Unser Pfarrpatron, der Hl. Antonius war so ein Mensch, der nicht aufgegeben hat. Er war ein begnadeter Prediger, ein wahrhaft großer Verkünder der frohen Botschaft. Trotzdem war er nicht immer sofort erfolgreich. Folgende Legende berichtet davon: *Einst wollte der Hl. Antonius zu Rimini eine Menge Irrgläubiger bekehren. Er predigte ihnen viele Tage lang und disputierte mit ihnen über die Hl. Schrift. Sie jedoch waren in ihrem Herzen so verstockt, dass sie seine Worte missachteten und verschmähten. So begab sich der Heilige an die Küste des Meeres und begann die Fische herbeizurufen mit den Worten: "Ihr Fische des Meeres, vernehmet ihr die Worte Gottes, da die Ungläubigen und Irrgläubigen sie nicht hören wollen!" Und alsogleich schwammen ungeheure Scharen großer und kleiner Fische herbei, streckten die Köpfe aus dem Wasser und lauschten so andächtig, als hätten sie eine unsterbliche Seele im Leib. Bei diesem Wunder lief viel Volk zusammen, darunter auch die Irrgläubigen. Als sie sich von der wunderbaren Begebenheit überzeugt hatten, sanken sie in die Kniee und kehrten reumütig zum rechten Glauben zurück. Die Gläubigen aber waren neu gestärkt im Vertrauen zum Hl. Antonius und priesen Gott in seinen Heiligen.*

Ein schöner Impuls, wie ich finde, der uns etwas Druck und Stress nehmen kann. Unser Pfarrpatron ist uns in vielen Dingen ein Vorbild und kann uns helfen, unseren Auftrag in dieser Welt und in unserer Pfarrgemeinde zu

erfüllen, Jesus zu den Menschen zu bringen, seine Liebe und seine Menschenfreundlichkeit, seine Nähe und seinen Trost. So wird der Hl. Antonius immer mit dem Jesuskind dargestellt, das er den Menschen präsentiert. Er selbst nimmt sich zurück, nimmt sich nicht so wichtig und gibt niemals auf in seinem Bemühen, weil er weiß, dass der, den er verkündet immer an seiner Seite ist und es recht machen wird.

Tu dein Möglichstes

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Antoner!

Manchmal kommen wir in unserem Leben, in unseren Aufgaben an einen Punkt, wo es scheinbar nicht mehr weiterzugehen scheint, wir sind mit unserem Latein am Ende. Trotz allem, was wir dabei haben, was wir uns überlegen und planen, welche Möglichkeiten und Wege wir uns vorstellen, wir treten auf der Stelle. Dann kommt noch ein weiterer Pack mit dazu: Da kommen Zweifel in uns auf, manchmal macht sich sogar Angst breit, Resignation und nicht selten Verzweiflung steigen in uns hoch. Da wird uns alles zu viel, vieles davon ist hausgemacht.

Daher gilt: Weniger ist oft mehr. Weniger Gepäck, weniger Vorbereitung, weniger sich Gedanken machen, weniger Planung und Kopfzerbrechen. Dafür mehr Bauchgefühl, mehr Vertrauen, weil wir wissen, dass ER alles gut und richtig machen wird, dass ER weiß, wo es lang geht, denn er kennt uns und schickt uns auf unsere Wege, er kennt das Ziel. Seine Führung, seine Nähe und seine Liebe zu uns sind über jeden Zweifel erhaben – davon bin ich fest überzeugt, ich hoffe, ihr auch! Amen.